

Das blaue Fahrrad

Ein Selbsthilfeprojekt aus Uganda

P. Pius Mühlbacher, der Prior der jungen Gemeinschaft von Tororo, ist um neue Ideen und Wege nie verlegen. Sein neuestes Projekt sind »Dreiräder« : besonders stabile Fahrräder, die sich für Lastentransporte eignen und die gerade behinderten Menschen eine neue Beweglichkeit und Verdienstmöglichkeiten eröffnen.

TEXT: P. Pius Mühlbacher OSB

Letzte Woche auf der Fahrt zu einem Gespräch mit dem Bischof in Mbale überholte ich zweimal ein Dreirad, das auf Handbetrieb umgerüstet war und so den vielen Opfern von Kinderlähmung eine Möglichkeit zur rascheren und weniger mühevollen Fortbewegung verschafft. An der dunkelblauen Farbe erkannte ich sogleich, dass sie aus unserer Werkstatt stammten. Vor einem Jahr schickten wir zwei junge Schlossergesellen zu einem Spezialtraining nach Kampa-

la, bei dem sie lernten, wie man solche Dreiräder für Behinderte produziert, und seither rollen – obwohl diese Arbeit nur einen Zweig der Produkte unserer Schlosserei darstellt – schon 20 solcher handgemachter Vehikel über die Strassen der näheren und weiteren Umgebung. Bedarf steigend.

NEUE BEWEGLICHKEIT

Vor ein paar Tagen begegnete ich einem behinderten jungen Mann auf dem Weg zu unserer Schlosserei. Er

stützte sich auf einen mannshohen kräftigen Stock als Ersatz für das verküppelte linke Bein und hievte dabei das rechte, gesunde Bein einen Schritt nach vorn. Klack - bong, klack - bong, klangen diese mühsamen Schritte in meinem Ohr. Es war einer der neuen Kunden, die auf ein Dreirad warten. Mit einem Leuchten in den Augen folgte er dem Schlossergesellen zu seinem Dreirad und sank auf die Sitzbank des noch ungespritzten Vehikels. Vorsichtig, fast andächtig, drehte er nach der Anweisung des Schlossers die Kurbel mit den Fahrradpedalen, die auf Brusthöhe angebracht und bequem zu bedienen sind. An seinem Gesicht konnte man ablesen, was er in diesem Moment erlebte: eine neue Art der Fortbewegung ohne Stock, gesteigerte Mobilität und ein weiterer Aktionsradius eröffneten sich mit einem Mal vor seinem inneren Auge.

Das Fahrrad wird im Handbetrieb bedient. Den vielen Opfern von Kinderlähmung eröffnet es neue Wege. Rechts unten: Schlosserei Tororo.



BROT AUS EIGENEM VERDIENST

Von Tororo sind es nur 12 km zur Grenze nach Kenia, und dort sieht man jeden Tag, wie sehr der Traum von der Unabhängigkeit mit so einem Vehikel für Behinderte zur Wirklichkeit werden kann. Während ich beim letzten Grenz-

Grenze zustrebte. Als ich nach einer halben Stunde endlich alle Formalitäten erledigt hatte und erleichtert einstieg um weiterzufahren, sah ich ihn mit einem schweren Sack auf der Ladefläche hinter dem Sitz wieder zurückkommen. Der Warentransport von einer

Ein Schritt zur Selbständigkeit und Selbstachtung

übertritt die nötigen Autopapiere ausfüllte, beobachtete ich einen Behinderten, der sich geschickt an uns und der langen Reihe der Grenzgänger vorbeischlängelte und der anderen Seite der

Seite der Grenze zur andern, von der Bushaltestelle zum Taxibahnhof und zurück, ist sein Arbeitsfeld geworden, das ihm den Lebensunterhalt sichert. Zur Mobilität hinzu hat er also Brot aus eigenem Verdienst mit diesem Dreirad gewonnen, ein wesentlicher Schritt hin zur Selbständigkeit und zur Selbstachtung in einer Leistungsgesellschaft.

BANANENRIKSCHAS

Inzwischen haben wir schon weiterreichende Pläne auf diesem Gebiet. Während der Weihnachtsferien möchte ich zusammen mit den Schlossern eine Art Rikscha entwickeln, die einer anderen Gruppe von hart arbeitenden Leuten der unteren Einkommensschicht Erleichterung verschaffen soll, den Transporteuren von Bananen und Mais. Sie packen 7 bis 10 Bananenfruchtständer auf ihren Gepäckträger und fahren bzw. schieben mit diesem schweren Zusatzgewicht 15, 20 und 30 km weit für einen Gewinn von 5.000.- bis 8.000.- Shilling (2,8 bis 4,5 EURO) pro Transport. Wenn sie früh morgens starten, können sie auch zweimal die Strecke zurücklegen. Sie sind immer unterwegs, ob es auf sie in Strömen niederregnet oder die Sonnen den Schweiß



Fahrräder - die Taxis Ugandas. Sie fahren auch dort, wo Autos nicht mehr hin können.

in Minuten aufrocknet. Wer da zimperlich ist mit sich selbst, hat am Ende der Woche nichts zum Essen und kann keine Schulgelder für die Kinder aufbringen. Viele von ihnen haben nur einige Klassen Volksschule besucht und strampeln sich nun buchstäblich ab, tagaus, tagein, um den Kindern Auskommen und Ausbildung zu ermöglichen. Andere plagen sich ab und transportieren Passagiere auf dem Fahrrad im Stadtbereich und in die entlegenen Dörfer.

DIE HERSTELLUNG

Wir müssen noch die Produktion straffen und Zeit einsparen, ehe auch für unsere Werkstatt ein kleiner Gewinn übrig bleibt. Die ersten 15 Prototypen, bei denen oft noch nachträglich Mängel verbessert wurden, die Zeit und damit Geld kosteten, waren verhältnismässig teuer: 267.500.- Shilling (150.- EURO) je Dreirad. Ein normales Fahrrad, made in India, kostet hier rund 85.000.- Shilling (48.- EURO). Wir planen, handelsübliche indische Fahrräder um die Ladefläche zu erweitern. Personenrikshas werden zusätzlich mit Sitzbank und Sonnendach ausgerüstet. So sollten wir mit einem Endpreis von 180.000.- Shilling (100.- EURO) hinkommen. Das wäre eine grosse Hilfe zu einem erschwinglichen Preis für die vielen schwitzenden »Sklaven« Ugandas.

